

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 89 (1999)

Heft: [2]

Rubrik: Ausstellungen = Expositions = Esposizioni e mostre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

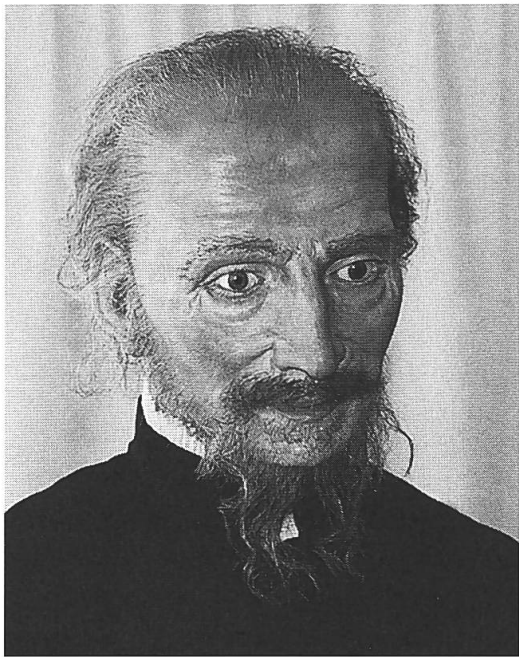
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 500. Geburtstag des Humanisten Thomas Platter

Eine neue Ausstellung über einen altbekannten Autobiographen



Eigens für die Ausstellung nach einem zeitgenössischen Porträt angefertigt: Thomas Platter in Lebensgrösse (Christof Hungerbühler, Foto: Rosi Zeller)

In der Walliser Museumslandschaft sind Ausstellungen und Sammlungen zu einzelnen Persönlichkeiten oder Oberschichtlicher Kultur eine Ausnahme. Die Regel bestätigen die vielen Ortsmuseen mit Inhalten aus dem «traditionellen» Leben. Die Ausnahme ist z.B. die Schau über Landeshauptmann Jakob Valentin Sigristen in Ernen oder diejenige über Rainer Maria Rilke in Siders/Sierre. Diese erhalten nun illustre Gesellschaft: Der berühmte Humanist Thomas Platter wird zu seinem runden Geburtstag mit einer Jubiläumsausstellung geehrt, zu welcher die Kulturstiftung «Grechu ischi Heimat» am Geburtsort Platters die Initiative ergriffen hat.

In groben Umrissen ist Platters Leben bekannt: 1499 in Grächen geboren und im Bergdorf als Verdingbub und Ziegenhirte aufgewachsen, zieht der Jugendliche kreuz und quer durch Deutschland und gelangt bis Breslau im heutigen Polen. Statt Schule und Bildung bestimmen eher Betteln und Raufen das «Studentenleben». Nach jahrelanger Wanderschaft – Platter ist inzwischen

18 Jahre alt – kommt er in Sélestat in eine rechte Schule und lernt vor allem in Zürich bei Myconius Latein. Kenntnisse in Griechisch und Hebräisch erwirbt sich der Unermüdliche als Autodidakt. Stellen als Hauslehrer in Zürich und als Sprachlehrer auf der Stör bilden die ersten Lichtblicke auf einer (im wortwörtlichen Sinne) langen Durststrecke. Nach einer Anlehre als Seiler wandert Platter nach Basel, wird hier Seiler und Gelegenheitslehrer, zieht in den Ersten Kappeler Krieg, heiratet, geht weiter nach Visp, wieder zurück nach Basel, dann nach Pruntrut und lässt sich mit seiner Familie schliesslich in Basel nieder. Nach einem weiteren Intermezzo als Buchdrucker wird er Rektor der Schule am Münsterplatz. Dieses Amt bekleidet er während fast vierzig Jahren. 1582 stirbt er als reicher und angesehener Bürger.

Unsterblich geworden ist Platter wegen seines Lebenslaufs, den er 1572 niederschrieb. Volkskundlich und kulturgeschichtlich Interessierten ist Platter ein Begriff: Die berühmt gewordene Autobiographie erzählt von der Kindheit in den Bergen, der Jugend auf den Strassen Mitteleuropas, der Reformation in Zürich und den Geschäften in Basel. Dass Platter dabei die Gefahren übertreibt und seine wiederholte Rettung als göttlichen Willen preist, ist als Mischung von Religiosität, Legitimation des sozialen Aufstiegs und pädagogischer Absicht zu verstehen. Dessen ungeachtet sind Zeugnisse dieser Art eine Seltenheit: So komplett und anschaulich schrieb kaum ein Autobiograph jener Zeit. Platters Lebensbeschreibung ist von europäischer Bedeutung; nicht umsonst existieren von ihr über vierzig Ausgaben und fünf Übersetzungen in Fremdsprachen.

Wie aber sieht nun eine Ausstellung über Platter aus? Kann ein derart textlastiges Thema überhaupt umgesetzt werden – zumal sich die originalen Gegenstände von Platter an einer Hand abzählen lassen? Trotz dieser objektiven Schwierigkeiten versucht die Ausstellung, über eine reine Personengeschichte oder eine «Leseausstellung» hinauszugehen. Als Ergänzung zu den chronologisch angeordneten Lebensstationen Platters vermittelt die Ausstellung daher auch kleine Einblicke in die damalige Zeit. Es handelt sich dabei um Aspekte wie Kinderarbeit in vorindustriellen Verhältnissen, die Frage der Mobilität, den Tod, die Reformation oder das Leben und Arbeiten in der Stadt – Themen, die mit Gegenständen, zeitgenössischen Abbildungen und Erklärungen dargestellt sind.

Deutlich wird die Besonderheit Platters auch im Vergleich zu einem anderen Mann: Exakt 400 Jahre später, 1899, wird in Grächen Johann Schnidrig geboren. Er wächst ebenfalls in der Berggemeinde auf, ist unter anderem Ziegenhirte – bleibt aber die meiste Zeit seines Lebens in Grächen, wo er als Schreiner, Schuhmacher, Zimmermann, Dachdecker, Drechsler und Ofenbauer arbeitet. Wie Platter, ist auch Schnidrig ein Multitalent. Das Ortsmuseum konnte die Werkstatt des 1992 verstorbenen Schnidrig erwerben. Eine an Gegenständen äusserst reiche Schau vermittelt einen Einblick in das dörfliche Handwerk. Und eine weitere gute Nachricht: Mit vier Franken ist der Eintrittspreis so bescheiden, wie sich auch der grosse Humanist Platter in seiner weitbekannten Lebensbeschreibung gibt – ein Grund mehr für einen Ausflug in den klimatisch begünstigten inneralpinen Raum, wo Grächen mit seinem berühmtesten Sohn und mit 299 Sonnentagen pro Jahr wirbt ...

Dr. Werner Bellwald, rue des Remparts 8, 1950 Sitten

Thomas Platter, Ortsmuseum Grächen

27. Juni–10. Oktober 1999, Mittwoch und Sonntag 16–18 Uhr



Das Ortsmuseum von Grächen befindet sich im ehemaligen Gemeindesaal, im Erdgeschoss des sogenannten Halterhauses von 1824 (Foto WB).

- Affoltern i.E. **Emmentaler Schaukäserei (034 435 16 11, tgl. 8.30–18.30)**
Wenn die Glocken hell erklingen ... **bis 5.9.**
In Verbindung mit einer Sonderausstellung im Kornhaus Burgdorf zeigt auch die Emmentaler Schaukäserei einen vielfältigen Querschnitt von historischen, zeitgenössischen, von traditionellen und seltsamen Glocken, Treicheln und Schellen. Zu sehen sind da neben Haus- und Ausrufglocken Miniaturen von Kirchenglocken, daneben aber auch die weltgrösste Treichel und Geiss-, Schaf-, Pferde- und Katzensglocklein.
- Basel **Historisches Museum Barfüsserkirche (MI–SO 10–17)**
Kinder-Mobile – mobile Kinder. Fahrzeuge für die Kleinen **bis 26.9.**
Die Ausstellung zeigt an Objekten aus der eigenen Sammlung, wie sich die Mobilität von Kindern zwischen der Mitte des 18. und dem Beginn des 20. Jhs. verändert hat. Die Ausstellung beleuchtet nicht nur einige neue und aufschlussreiche Aspekte dieser Entwicklung, sondern auch den mit der Aufklärung eingetretenen Wandel im Verständnis vom Kind.
- Basel **Museum der Kulturen (DI–SO 10–17)**
Basler Fasnacht – Menschen hinter Masken **bis 14.11.**
Morgenstreich und Monstre, Cliques und Cortège, Röppli und Rädäbäng, Charivari und Chaise. Dies sind einige Begriffe, die jeder Basler sofort mit seiner Fasnacht in Verbindung bringt, mit einer Fasnacht, die in vielfacher Hinsicht einmalig ist. Dazu gehört etwa, dass Basels närrische Zeit erst fünf Tage nach Aschermittwoch beginnt und exakt 72 Stunden später wieder endet.
Die Ausstellung bietet einen vertieften Einblick in das Wesen der Fasnacht am Rheinknie und versucht insbesondere, mit Tradition und Wandel dieses faszinierenden Stadtfestes vertraut zu machen. Gewährt werden auch Blicke hinter die Kulissen der Fasnacht, wo jeweils schon lange vor den «drei scheenschte Dääg» hart und seriös gearbeitet wird. So erhält man Einblick in ein Larvenatelier und erfährt, wie die Fasnachtsgesellschaften ihr Vereinsjahr gestalten. Ein weiterer Teil widmet sich der Herkunft und Rolle der typischen Basler Fasnachtsmusik. Nebst Exponaten aus dem Museumsbestand sind viele Objekte aus privaten und öffentlichen Sammlungen zu sehen.
Das reichhaltige Begleitprogramm können Sie unter Tel. 061 266 55 00 erfragen.
- Bern **Museum für Kommunikation (Tel. 031 357 55 55, DI–SO 10–17)**
150 Jahre Post **bis 12.9.**
Die Jubiläumsausstellung nimmt Sie mit auf eine Reise durch die Geschichte der Post. Machen Sie Halt bei nostalgischen Postkutschen, Posthörnern und historischen Uniformen; bei der Entwicklung der Dienstleistungen; bei den Spuren, die diese schweizerische Institution in Kunst, Architektur, Literatur, Musik und Film hinterlassen hat; und bei der Post heute, wo Sie der kanadische Künstler Luc Courchesne in seiner interaktiven Video-Installation zu einem virtuellen Dialog mit Angestellten und Kunden aus dem Post-Alltag animiert.
- Bulle **Musée gruérien (MA–SA 10–12, 14–17, DI 14–17)**
Lyoba: de l'Alpe à la Fête. Le Ranz des vaches **jusqu'au 3.10.**
Depuis le XVI^e siècle, les chants des vachers des Alpes suisses, appelés «Ranz des vaches» en français, «Kuhreihen» en allemand, intéressent et intriguent les écrivains et les linguistes, les musiciens et les musicologues, les folkloristes et les ethnologues... et même les médecins. D'Appenzell aux Ormonts, plusieurs dizaines de chants ont été recueillis. Mais le plus célèbre d'entre eux est celui de la Gruyère: *Lè-j'armalyi di Colombètè dè bon matin ché chon lèva*. *Lyoba, lyoba por aria*, qui, depuis 1819, est un moment intense de la Fête des Vignerons de Vevey.
Les origines des «Ranz des vaches» sont mystérieuses et sujettes à controverses. Mais sait-on que le «Ranz des vaches» est à l'origine du mot «nostalgie»? Sait-on que «Les armailles des Colombettes» comprend dix-neuf couplets? De simples appels au bétail, les «Ranz des vaches» sont devenus des airs de salon et ont eu leurs entrées dans la musique classique.

Sait-on qu'ils ont inspiré des compositeurs tels que Chopin, Liszt, Schumann, Berlioz, Wagner? L'exposition présente, avec une grande diversité de peintures et gravures, de photographies, d'objets d'art populaire, de partitions manuscrites et imprimées, le destin étonnant des «Ranz des vaches». De 1819 à 1999, dix Fêtes des Vignerons y sont présentes grâce à des documents mis à disposition par la Confrérie des Vignerons. Les visiteurs peuvent choisir et écouter plus de trente versions des «Ranz des vaches»: de Robert Colliard à Bernard Romanens, de l'interprétation d'une partition de 1545 aux arrangements «blues». On peut même y découvrir la plus ancien enregistrement connu du «Ranz des vaches» de la Gruyère, qui date de ... 1815.

Kornhaus (DI-FR 13.30-17, SA/SO 10-17)

Treicheln – Schellen – Glocken

bis 5.9.

Das Kornhaus, das Schweizerische Zentrum für Volkskultur, bietet auch im Jahr 1999 eine Plattform, einen Begegnungsort für Jung und Alt, welche an einer lebendige Volkskultur interessiert sind. Das Jahr 1999 steht ganz im Zeichen einer Sonderausstellung mit gesamtschweizerischer Ausstrahlung: Treicheln – Schellen – Glocken. Ein reichhaltiges Programm zur Ausstellung wird angeboten: vom Kornhaus organisierte Exkursionen zu Glockengießern, Treichelschmieden, Riemenstickern und anderen, in diesem Zusammenhang gestalteten Ausstellungen sowie attraktive Vorführungen im Kornhaus, in der Schaukäserei Affoltern oder auf dem Ballenberg.

Nähere Informationen und Anmeldung im Kornhaus Burgdorf, Tel. 034 423 10 10.

Burgdorf

Musée d'ethnographie (10-17, lundi fermé)

Le feu

jusqu'au 17.10.

Pour célébrer ce qui fut peut-être la plus grande conquête de l'homme, le Musée d'ethnographie propose au public un circuit au travers de nombreux objets étonnants, merveilleux ou simplement quotidiens, qui tous ont un rapport direct avec le feu et proviennent pour la plupart de ses collections. Ils seront réunis selon une thématique multiple en appelant aux cinq continents et touchant aussi bien la vie matérielle que spirituelle des peuples. On partira du soleil des Aztèques, on parcourra l'Inde pénétrée des rites de feu, on abordera le monde musulman et ses lampes de mosquée, on verra les roseaux enflammés de Mésopotamie et son signe du feu qui évoque le brasero, on entrera dans notre culture par la petite flamme et les récits bibliques incandescents, on visitera les fumées de la Chine destinées à transmettre aux dieux les messages des hommes, on contempera les étonnantes pipes d'Afrique, puis la forge et le four du potier, qui ont partie liée avec les dieux. A la lumière des torches, on entrera précautionneusement au sein de l'Afrique noire, dans l'espace du dieu de la foudre et de ses initiés. Puis on se demandera comment le feu est venu à l'homme. On contempera le jaguar mythique dépossédé de son feu, les crocodiles australiens qui l'ont donné à l'homme, enfin les baguettes à allumer le feu, les briquets, d'ù pourront surgir enfin, à volonté, les feux quotidiens à l'usage des hommes. Ce sera l'âtre, le foyer, la cuisine, la lampe à huile et la lanterne, puis la science, et enfin l'incendie. Sans oublier la fête et ses rites du feu.

Genève

Lötschentaler Museum (DI-SO 10-12, 14-18, Sommerzeit)

Masken aus dem Lötschental

bis 2000

Siehe unter «Rezensionen» den Hinweis auf den Ausstellungskatalog, verfasst von Werner Bellwald.

Kippel

Strohhaus/Dorfmuseum Kölliken (SO 15-17; Tel. 062 723 80 72)

Wässermatten im Suhrental

15.8.-31.10.

Die Ausstellung zeigt mit Hilfe vieler Pläne, Fotos und Schriften, wie im Suhrental während Hunderten von Jahren jedes ebene Land mit Hilfe eines kunstvoll angelegten Netzes von Gräben bewässert wurde. Heute ist bis auf wenige Spuren diese landschaftsprägende und das Grundwasser vermehrende Kulturform verschwunden. Die letzte bewässerbare Wiese liegt in Kölliken. Zusätzlich wird durch Darstellungen des Grundwas-

Kölliken AG

serververbandes Suhrental und der Sondermülldeponie Kölliken auf aktuelle Grundwasserprobleme hingewiesen.

Am Sonntag, 19. September, findet der *Strohhuusmärt* statt, das Museum ist von 10–17 Uhr geöffnet!

- Kriens **Museum im Bellpark (Tel. 041 310 33 81, MI-SA 14–17, SO 11–17)**
Max A. Wyss: Fotograf und Journalist bis 18.7.
Der Fotograf Max A. Wyss (1908–1977) ist einer der frühen Luzerner Vertreter des Bildjournalismus, wie er sich während der ersten Hälfte des 20. Jhs. entwickelte. Als Autor und Fotograf pflegte er eine Berichterstattung jenseits der Tagesaktualitäten. Wyss porträtierte Leute in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen und ermöglichte mit seinen Reiseberichten einen neuen Blick auf vermeintlich wohl vertraute Gegenden. Auffallend ist sein Hang zu sozialen Themen und sein Interesse für Menschen, die einen Weg abseits der Konventionen gewählt haben.
- Lausanne **Fondation Claude Verdan, Musée de la Main (021 314 49 55; MA-VE 12–18, SA/DI 11–18)**
Né pour sentir. Exposition interactive sur l'odorat jusqu'au 22.8.
La langue ne nous informe que sur le sucré, le salé, l'acide et l'amer. Toutes les autres informations concernant les goûts nous sont données par le nez. Les signaux nés au niveau de la langue et des récepteurs olfactifs du nez se rejoignent dans le cerveau. Généralement, nous percevons l'odeur avant le goût. Le cerveau analyse ces informations et les compare avec celles déjà mémorisées.
L'exposition propose un parcours autour de quatorze modules: l'origine des épices et des aromates – la mémoire des odeurs – la couleur des odeurs – les odeurs florales – l'oenologie – les odeurs des bois – les mauvaises odeurs – les odeurs du petit déjeuner.
- Lausanne **Musée des arts décoratifs (Tél. 021 323 07 56; MA 11–21, ME-DI 11–18)**
Le Noir jusqu'au 29.8.
La couleur noire conjugée à travers des oeuvres artistiques, du graphisme, du design, de la mode, accompagnées de textes sur le noir.
- Lausanne **Musée historique (Tél. 021 331 03 53; MA-DI 11–18)**
Mille et une boucles de ceinture jusqu'au 15.8.
Le Musée historique de Lausanne expose des pièces d'une collection privée de près de 600 boucles de ceinture, fruit d'une passion née – presque par hasard – il y a environ six ans. Objets fonctionnels, en matière noble et au décor prestigieux parfois, les boucles ont existé de tout temps. Leurs découvertes dans les fouilles archéologiques varient selon les époques. Dans notre région, ce sont les tombes du haut Moyen Age qui ont livré les plus décorées. Par la suite, le succès des boucles dépend des modes vestimentaires des classes aisées de la société. Les hommes les arboraient sur leurs chaussures dès le XVII^e siècle, puis les femmes les adoptèrent aussi. Les boucles des ceintures féminines semblent avoir connu trois grandes époques: à la fin du XVIII^e siècle et au début du XIX^e, durant les années 1830 et surtout au tournant du XX^e siècle au moment de l'Art nouveau.
Un choix de pièces de la fin du XVIII^e siècle aux années cinquante présente la variété des matériaux, des techniques et des formes, ainsi que la diversité des thèmes abordés sur les boucles.
- Liestal **Kantonsmuseum Baselland (061 925 50 90, DI-FR 10–12, 14–17; SA/SO 10–17)**
Body-Bilder. Körpersignale in der Plakatwerbung bis 15.8.
Er sitzt wie eine Frau, sie raucht wie ein Mann – Körpersprache transportiert Verhaltensweisen, die wir als typisch männlich oder weiblich qualifizieren. In der Ausstellung werden anhand von Werbeplakaten aus der Basler Plakatsammlung die geschlechtsspezifischen Stereotypen von Körperhaltungen thematisiert. Nonverbale Kommunikation wird unbewusst gelesen oder gesprochen. Neben Stimmungslagen vermitteln spezielle Gesten eben

auch, welchem Geschlecht wir uns zugehörig fühlen. Diese Posen und deren Bedeutung sind Teil der kulturellen Wertvorstellung von Weiblichkeit und Männlichkeit und somit weder biologisch gegeben noch historisch unwandelbar. Werbung greift auf die kulturellen Codes zurück und reproduziert stilisierte Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit.

Museo Cantonale d'Arte (091 910 47 80)

Lugano

Con la coda dell'occhio. La Svizzera dal 1848 al 1998 – cronaca fotografica – 11.7.

«Con la coda dell'occhio» riunisce 150 foto ricche di storia (una per ogni anno dal 1848 al 1998), concentrandosi non tanto sugli eventi d'importanza mondiale quanto sulle erione e sugli erio ignoti della quotidianità, sulle «notizie sensazionali» apparentemente trascurabili, all'ombra della grande storia. Ogni singola immagine apre così uno spiraglio nuovo sul passato. Particolarmente stimolante è la scelta delle fotografie, che in sequenza narrano una storia svizzera sorprendente (e talvolta disorientante): una storia in cui non soltanto la realtà ma anche i punti di osservazione mutano drammaticamente.

Musée cantonal d'archéologie (MA-DI 10-12, 14-18)

Sion

Vallis Poenina. Le Valais à l'époque romaine

jusqu'au 29.8.

De 15 avant J.-C. à la fin du V^e siècle de notre ère, le Valais vit à l'heure de Rome. Les quatre peuples de la vallée du Rhône – les Nantuates, les Vêragres, les Sédunes et les Ubères – vont assimiler rapidement les us et coutumes de la civilisation romaine sans abandonner pour autant leurs traditions. Partant de nombreux documents archéologiques, souvent inédits, l'exposition retrace les divers aspects de la culture gallo-romaine en Valais. la première architecture monumentale et l'urbanisme naissant dans les agglomérations principales; l'organisation politique de la Vallée Poenine; le développement de l'artisanat local et l'apparition d'ateliers de production de vases en pierre ollaire; les échanges avec l'extérieur, dynamisés par l'amélioration de réseau fluvial et routier, en particulier la voie du Grand-St-Bernard; les religions antiques et les rites funéraires pratiqués par les communautés locales.

Musée cantonal des beaux-arts (MA-DI 10-12, 14-18, tél. 027 606 46 70)

Sion

Fin de siècles XIX^e-XX^e

du 20.2.

La présentation de la collection du Musée est renouvelée tous les trois ans environ, et organisée autour d'un thème ou d'une période. L'accrochage qui sera inaugurée le 19 février 1999 franchira le cap du millénaire. Intitulée «Fin de siècles», la présentation fait entrer en résonance la production artistique autour de 1900 et celle des années 1980 et 1990.

Série d'expositions: «Construire une collection» (jusqu'au 25 avril); «Autour de l'Ecole de Savièse» (15 mai – 24 octobre); «Raphaël Ritz, 1829-1894 (14 août – 26 septembre); «Oswald Ruppen: portraits et ateliers d'artistes» (13 novembre – 9 janvier 2000)

Ausstellungssaal des Regierungsgebäudes im Stiftsbezirk St. Gallen (tgl. 9-17)

St. Gallen

Qumran. Die Schriftrollen vom Toten Meer

bis 8.8.

Im Jahr 1947 entdeckte ein Beduine in den schwer zugänglichen Höhlen über dem Toten Meer zufällig einige Schriftrollen. Sie befanden sich in Tonkrügen und waren mit Leinen umwickelt. Nach und nach wurden weitere Rollen gefunden und in der Nähe – bei Chirbet Qumran – die Reste einer jüdischen Siedlung aus der Zeit Christi ausgegraben.

Die Ausstellung zeigt neun originale Rollenfragmente mit besonders aussagekräftigen Texten zum täglichen Leben und zur religiösen Praxis der Qumran-Gemeinde zusammen mit Ausgrabungsfunden aus der Gegend des Toten Meers.

In Zusammenhang mit der Ausstellung finden statt eine Vorlesungsreihe an der Universität St. Gallen und ein wissenschaftliches Symposium in Zusammenarbeit mit der Theolog. Fakultät der Universität Zürich: Informationen unter Tel. 071 227 34 50.

St. Gallen

Textilmuseum (MO–SA 10–12, 14–17, SO 10–17)

«das gewisse etwas» – Der Reiz des Fächers

bis 26.9.

Der französische Couturier Jean-Paul Gaultier präsentierte in seiner Sommerkollektion 1999/2000 ein mit Spitzenfächern übersätes seidenes Abendkleid – ein ehemals kostbares Modeaccessoire, das jedes Kleid schmückend ergänzte, das aber auch ein «meuble-bijou» für die amouröse Fächersprache war, ist am Ende des 20. Jhs. zur reinen Dekoration geworden. Das Instrument der Koketterie mit einer sozialen, meditativen Komponente war immer auch Ausdruck des Zeitgeschmacks und der Modestile. So unterscheiden sich Fächer in Material und Technik, in Grösse und Erscheinungsform. Neben Fächern mit biblischen und mythologischen Darstellungen oder galanten Schäferszenen, neben zarten Spitzenfächern findet man auch Bezüge zur Politik und zu aktuellen kulturellen Ereignissen. Ergänzend illustrieren ausgewählte Porträts von fächertragenden Damen und Modestiche den Umgang mit diesem Modeaccessoire.

Tafers

Sensler Museum (Tel. 026 494 19 72; DO–SO 14–17)

Spielzeugtraum Bauernhof

bis 5.9.

Die meisten Erwachsenen haben als Kinder einen Spielzeugbauernhof besessen. Entsprechend vielfältig präsentiert sich das Angebot der Spielwarenhersteller zu diesem Thema. Die Ausstellung im Sensler Museum zeigt schöne alte Spielsachen aus den Jahren 1880 bis 1960. Sie möchte aber nicht nur «in Spielzeugnostalgie machen», sondern auch darauf hinweisen, welche grossen und einschneidenden Veränderungen der Beruf des Bauern in den letzten Jahrzehnten erfahren hat.

Valangin

Château et Musée (tél. 032 857 23 83, 10–12, 14–17, fermé LU et VE après-midi)

Ces chers petits ... De l'enfant sage à l'enfant-roi

jusqu'au 28.11.

Créée à partir de sa très riche collection de vêtements de bébé, l'exposition invite à un parcours en blanc, puis en bleu et rose permettant d'admirer les innombrables pièces que comportait obligatoirement la layette du nouveau-né d'autrefois. Elle met également en valeur les somptueuses robes de baptême transmises de génération en génération, les robes de présentation, les vêtements de sortie des petites filles qu'on voulait «modèles». – Mais «ces chers petits» n'est pas qu'une présentation nostalgique de beautés surannées. L'exposition s'interroge également sur la place de l'enfant dans la vie de la mère, du couple et de la société au cours du XXe, et jette un regard curieux aussi bien sur l'enfant sage, «dressé» selon les principes en vigueur au début du siècle que sur l'enfant-roi «calibré» et «normé» grâce aux théories des spécialistes; sur les mères qui cachaient leurs grossesses sous d'amples vêtements sombres et celles d'aujourd'hui, aux ventres triomphants; sur le pater familias cédant sa place au «nouveau-père». – Les livres de puériculture d'hier et d'aujourd'hui ont été passés sous la loupe. Ils révèlent d'étonnantes disparités et d'étonnants renversements de théories lorsqu'il s'agit de traiter du bien-être des tout-petits: dormir sur le dos ou sur le ventre? Langer «à la française» ou «à l'anglaise»? Nourrir au sein ou au biberon? Proscrire ou donner une lolette? Dresser ou éduquer à l'autonomie? – Enrichie de multiples photos d'enfants anciennes et actuelles, recrutées grâce à un appel dans la presse, l'exposition comprend encore un «coin-enfant» où les petits auront tout loisir de jouer et dessiner pendant que leurs parents pourront prendre le temps de visiter sereinement.

Vevey

En attendant la Fête ... avec les musées d'Aigle, Pully et Vevey

Alimentarium (MA–DI 10–17)

Ferments en folie

toute l'année

Pour l'année de la Fête, l'Alimentarium a choisi de mettre en évidence une étape fondamentale du cycle viticole: la fermentation. Ce processus est utilisé depuis l'Antiquité, sur tous les continents et pour transformer les matières premières les plus diverses. L'exposition met en scène la consommation de produits fermentés dans des civilisations de sept régions différentes, tout en soulignant leurs valeurs sociales, culturelles, sensorielles et nutritionnelles. Les acteurs des fermentations sont à l'honneur. Ce sont d'abord les ferments, organismes vivants et microscopiques, qui transforment nos aliments. Les processus que

gèrent les artisans boulangers, vignerons, producteurs de miso, de choucroute ou de sauces de poisson, sont ensuite dévoilés.

La découverte continue au jardin, spécialement planté, ou à la cafétéria. Des démonstrations et des dégustations animent des quinzaines thématiques.

Château d'Aigle, Musée de la vigne et du vin

Dieux du vin et Saints Patrons

jusqu'au 31.10.

Le vin a de tout temps été lié à la religion; boisson des dieux, sang de la terre, c'est encore le breuvage initiatique qui permet à l'homme de transgresser ses limites, d'accéder, ne serait-ce que provisoirement, à l'ivresse divine. Mais le vin est aussi le produit d'un travail, celui du vigneron, soumis aux aléas du temps et de la nature. Divinités et Saints Patrons accompagnent et protègent chaque époque du cycle végétatif de la vigne, la transformation du moût, la présentation du vin nouveau. L'exposition du Musée vaudois de la vigne et du vin illustre au moyen de statues, gravures, dessins, objets liturgiques ou profanes ces différents aspects et leur évolution au cours des siècles.

Musée international de l'étiquette (Maison de la Dîme – Château d'Aigle)

Le Rhône, fleuve d'étiquettes

jusqu'au 31.10.

Voyage en Rhodanie, du Haut-Valais jusqu'aux rives de la Méditerranée, conçu par la Confrérie de l'Etiquette, association romande des collectionneurs d'étiquettes, en collaboration avec le musée. Les paysages, les appellations et les cépages caractéristiques défilent à travers les étiquettes, symbolisant la croisière vineuse au fil du Rhône que ferait le visiteur s'il descendait le fleuve dans une embarcation.

Musée suisse de l'appareil photographique (MA-DI 11-17.30)

L'Escopette de Monsieur F. Boissonnas à la Fête des Vignerons de 1889 ... -15.8.

En 1888, Georges Eastman inventa un appareil révolutionnaire, muni d'un film en rouleau de 100 vues, pouvant être utilisé par tout un chacun, sans aucun apprentissage particulier; il le nomma le «Kodak». Quelques mois plus tard, un genevois, Albert Darier, créa un appareil utilisant le même film, L'Escopette, que Frédéric Boissonnas utilisa pour immortaliser la Fête des Vignerons de 1889. – Pendant la Fête des Vignerons, le musée ouvrira ses portes au rythme de la Ville en fête et les photographes officiels y installeront leurs studios pour photographier en public les acteurs et les figurants. Les séances de pose seront accompagnées, jour après jour, de l'exposition des meilleures images.

Musée historique de Vieux-Vevey (MA-DI 10.30-12, 14-17.30)

De la parade au spectacle

jusqu'au 28.11.

Balade à travers les Fêtes des Vignerons du XVIII^e siècle à nos jours

A l'origine simple parada à travers les rues de Vevey, la Fête des Vignerons devint une véritable célébration quand, en 1797, les meilleurs vignerons-tâcherons se virent couronnés publiquement par la Confrérie des Vignerons sur la place du Marché. Depuis on célébra neuf Fêtes à Vevey. A chaque fois, on la désira plus belle, plus grande et plus accomplie que la précédente. L'exposition, telle une promenade à travers le temps, invite le visiteur à redécouvrir les Fêtes passées et à en saisir le caractère propre. La Fête de 1999 est évoquée au terme de la balade par la présentation de documents inédits relatifs à sa préparation.

Musée des Beaux-Arts (MA-DI 11-17.30)

Le Musée Jenisch en fête: L'art suisse dans ses collections: 1875-1950 - 31.10.

En écho à la Fête des Vignerons, le Musée des Beaux-Arts de Vevey propose un autre aspect du patrimoine culturel de notre pays à travers les oeuvres de quelques artistes importants de la fin du XIX^e et de la 1^{ère} moitié du XX^e siècle (Bocion, Steinlen, Biéler, Hodler, Bourgeaud, Auberjonois, Moilliet, Amiet, Gimmi, Chinet, Soutter, Poncet ...), dont l'art figuratif, destiné surtout au plaisir des yeux, comporte parfois aussi des accents dramatiques.

Musée de Pully (MA-DI 14–18)

Le Pays de la Fête: Regards d'artistes contemporains

jusqu'au 17.10.

La Fête des Vignerons 1999 sera l'occasion pour une brochette d'artistes contemporains de renommée internationale de présenter le Pays de la Fête au Musée de Pully. Leur regard englobera naturellement l'extraordinaire panorama qui s'étend entre Pully et Bex, mais, en hommage au thème, il se portera également sur le canton de Fribourg, la Gruyère et son lac, ses montagnes et ses armaillis. Les six artistes invités sont Pascal Besson, Jacques Cesa, Jean-Pierre Kaiser, Walter Maffi, Erling Mandelmann et Michel Tenthorey. C.F. Ramuz sera présent sous forme d'une série de textes consacrés à la vigne et au travail des vigneron. On découvrira également des documents originaux, livres et photographies sur les précédentes Fêtes des Vignerons, dont celle de 1889.

Wildegg AG

Schlossgarten (DI-SA 10–12, 14–17, SO 10–17)

Raritäten im Schlossgarten – Pro Specie Rara

Der Schlossgarten Wildegg beherbergt ausschliesslich Kulturpflanzen, die früher auf Schweizer Märkten angeboten wurden und teilweise im Zuge der Technisierung der Landwirtschaft und der Monopolisierung des Saatgutmarktes aus dem Handel verschwunden und nur noch hie und da auf lokalen Märkten zu finden sind. Beispiele solcher vergessener Pflanzen sind die Zuckerwurzel, die Haferwurzel, die Etagezwiebel und viele andere, die nun im Schlossgarten ein schönes Zuhause gefunden haben. Damit erfüllt dieser Sortengarten eine wichtige Funktion als Retter vor dem Aussterben bedrohter Kleinode. Der Wunsch des Schweiz. Landesmuseums und von Pro Specie Rara ist es, ein wichtiges Kapitel unserer Kulturgeschichte wieder aufleben zu lassen. Sie wollen dem Publikum die Gelegenheit bieten, in direkten Kontakt mit den heute oft vergessenen Kulturpflanzen zu treten. Vielleicht stossen auch Sie auf Sorten, die Sie noch aus vergangener Zeit kennen.

Zürich

Johann-Jacobs-Museum

Der Kaffee und das Lachen

bis 24.10.

Die künstlerische Inszenierung eines Getränks – witzige Kannen und Tassen, komische Texte und Karikaturen.

Zug

Museum in der Burg (DI-FR 14–17, SA/SO 10–12, 14–17)

Der Gast ist König. Essen in Zug – gestern und heute

bis 2000

Die Ausstellung zeigt eine Rückschau auf rund 200 Jahre Zuger Nahrungsmittelproduktion, Kochkunst und Tafelkultur. Das Schwergewicht liegt auf der Zeit zwischen 1800 und 1950. Zahlreiche überlieferte Objekte, die die Geschichte der Ernährung und des Essens illustrieren, werden in ihrem Gebrauchszusammenhang dargestellt. Der Weg durch die Ausstellung ist gleichzeitig ein Weg der Nahrung. Er beginnt mit dem Ackerbau, der Milchwirtschaft und der Fischerei. Vom Marktplatz, wo man seit alters her Lebensmittel kaufte, führt er in den im 18. Jh. gegründeten Spezereiladen sowie zu den in der 2. Hälfte des 19. Jhs. aufgekommenen Nahrungsmittelherstellern. Bevor die Speise zu Hause, im Gasthaus oder im Kurhaus auf den Tisch kam, musste sie durch das «Nadelöhr» Küche, wo sie zubereitet und auf dem Kochherd mit Holz- oder Kohlefeuerung, später mit Elektrizität, gekocht wurde. Neben historischen Ess-, Tee- und Kaffeeservices zeigen Gedecke aus unserer Zeit einen Querschnitt durch die Zuger Gastronomie. Der Weg endet, wo jede vom Menschen aufgenommene Nahrung endet: beim Abort, der sich vom Plums klo zum Spülklosett entwickelte.

Ausland

Österr. Museum für Volkskunde (DI–FR 9–17, SA 9–12, SO 9–13)

A-Wien

**Galizien: Ethnographische Erkundung bei den Bojken und Huzulen in den Karpaten
bis 29.8.**

Musée International du Carnaval et du Masque (tél. 0032 64 33 57 41)

B-Binche

Masques traditionnels de Suisse jusqu'au 31.12.

Depuis des siècles, la Suisse, dans sa diversité, cultive la tradition du masque. 100 masques et déguisements, originaires des principaux foyers du masque, proposent un aperçu représentatif de l'art du masque et des usages festifs dans les campagnes et les villes des cantons suisses. Toujours bien vivant, l'art du masque favorise aujourd'hui le maintien d'usages qui constituent un facteur d'identité et un moment fort de la vie sociale.